

[Zurück](#)

POLITIK

Töss, Winterthur Stadt | vor 9 Std

«Wohnriegel» dürfen gebaut werden

Stadt und Kanton haben den Bau von drei Wohnblöcken im hinteren Dättnauertal bewilligt. Ob die Anwohner dagegen rekurrieren, ist offen.



Quelle:David Baer

Die Liste der Anwohnerinnen und Anwohner, die sich einen Rekurs gegen die im Dättnau geplanten «Wohnriegel» vorbehalten, ist ungewohnt lang. Die Stadt hat Kopien der Baubewilligung an nicht weniger als 80 Adressen verschicken müssen. Die hohe Zahl der verlangten Baurechtsentscheide bedeute an und für sich nichts, sagt Bausekretär Fridolin Störi. «Es handelt sich um besorgte Bürger, die sich über die Auflagen für das Bauvorhaben ins Bild setzen wollen.» Zur hohen Zahl beigetragen habe die «Kampfstimmung», die um das Bauprojekt entstanden sei, sagt Störi. «Oft sehen die Leute nur, was sie verlieren, und nicht, was das Quartier mit den Neuzuzügern auch gewinnt.»

Tatsächlich hatten die mitten in Nah-erholungs-, Freihalte- und Landwirtschaftszonen geplanten drei 59 bis 138 Meter langen und 12 Meter hohen Wohnhäuser im Dättnau für einen Proteststurm gesorgt. Anfang Juli lud die Bauherrin, die Zürcher Immobilienfirma Pensimo Management AG, deshalb zu einem Informationsanlass, an dem über 100 Personen teilnahmen. Dabei stellte sich heraus, dass aufgrund eines 1994 aufgelegten und 2005 bewilligten Gestaltungsplanes der Bau von 82 Wohnungen mit 1 bis 4,5 Zimmern an diesem Ort grundsätzlich möglich ist.

«Standardauflagen»

Jetzt haben Stadt und Kanton diesen Sachverhalt mit dem Erteilen der Baubewilligung bestätigt. Sie machen der Bauherrin zwar Auflagen in Bezug auf die Sanierung des mit Kehricht und Giessereischlacken belasteten Untergrundes sowie den Umgang mit dem Dättnauerbach und allfälligen archäologischen Funden. Es sind dies laut Störi aber alles Auflagen, wie sie für jedes andere Bauprojekte an einer solchen Lage ebenfalls gelten würden. «Das sind Standardauflagen.»

Behalten Stadt und Kanton mit ihrer Einschätzung recht, lässt sich das Bauprojekt im Dättnau mit Einsprachen zwar verzögern, aber nicht verhindern. Unter den Anwohnern mache sich denn auch eine gewisse Resignation breit, sagt Massimo di Marino, Präsident des Quartiervereins Dättnau. «Viele nennen das Projekt einen «fertigen Seich», glauben aber nicht daran, dagegen etwas ausrichten zu können.» Im Moment kläre ein Rechtsanwalt im Auftrag einer Anwohnerin ab, ob ein Rekurs überhaupt Erfolgchancen haben könnte. Ebenfalls seien Anwohner dabei, Geld für ein allfälliges Gerichtsverfahren zu sammeln, sagt di Marino. Der Quartierverein selbst wird keinen Rekurs einreichen, weil er das finanzielle Risiko nicht tragen kann.

Keine Stellungnahme zur Baubewilligung gibt es bisher von Jürg Koch, Chef der Bauherrin Pensimo AG. Er hat die Bewilligung noch nicht vorliegen. Den darin festgehaltenen Wunsch der Stadt, in die Gebäude einen oder zwei Kindergärten einzubauen, um die Schulraumnot im Quartier zu lindern, will Koch aber wohlwollend prüfen.

David Herter